

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Januar 1,10 M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreis:

die 6 mal gespaltene Pettzelle 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Oreife freibleibend.



für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 1 — 177

Sonnabend, den 4. Januar 1930

Jahrg. 41.

Die Epidemie in Hammerstein.

Die Epidemie unter den Flüchtlings-Kindern im Lager Hammerstein hat sich weiter ausgebreitet. Es handelt sich nicht um reine Masern, sondern um eine eigenartige fieberhafte Krankheit, die durch einen selten auftretenden Bazillus, einen Streptokokkus, hervorgerufen wird, also um eine Nachkrankheit, wie sie auch bei Scharlachfällen so sehr gefährlich wird. Das Fieber führt in den meisten Fällen in wenigen Stunden zum Tode. Eine gleiche Epidemie ist in Deutschland nur ein einziges Mal, im Jahre 1922 im Berliner Virchow-Krankenhaus, aufgetreten.

Bisher sind vierzig Kinder der Seuche erlegen, fünfzig Kinder liegen noch krank danieder.

Zusammenbruch einer Getreidefirma.

16 große Güter und 40 Bauernstellen in Mitleidenschaft gezogen.

Die Getreidefirma Karl Eitig in Schwiebus, eine der größten Firmen ihrer Art, im östlichen Brandenburg und der mittleren Grenzmark, hat ihre Zahlungen einstellen müssen. Die Passiven belaufen sich auf rund zwei Millionen Mark. Durch diese Zahlungsstockung sind in den Kreisen Züllichau-Schwiebus, Meseritz und Ost-Sternberg annähernd 16 große Güter und etwa 40 Bauernstellen in Mitleidenschaft gezogen worden.

Auto-Unglück in Freienwalde.

Ein Postkaffner getötet, ein anderer Beamter schwer verletzt.

Gestern früh fuhr an der Ost-Markt- und Fischerstraße in Freienwalde eine Autotaxe, deren Führer durch das Schneetreiben in der Stadt behindert wurde, auf einen Palettenhandwagen auf, der von zwei Postbeamten gezogen wurde.

Dem Postkaffner Mühl, einem Kriegsbeschädigten, drang die Deichsel des Wagens in den Unterleib. Mühl starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der andere Beamte, Fischer, erlitt eine schwere Armverletzung und eine Gehirnerschütterung.

Auf der Haltestelle Blockenhausen in Schwaben wollte eine Frau mit ihren beiden Kindern einen Zug der Kleinbahn verlassen, ehe er hielt. Sie geriet mit den Kindern unter den Zug und wurde getötet. Eins der beiden Kinder starb bald darauf, das andere erlitt nur leichtere Verletzungen.

Ein Paket, das eine Familie in der amerikanischen Stadt Seat Pleasant am Neujahrstag erhalten hatte, explodierte bei der Öffnung. Eine Frau wurde getötet, die beiden Kinder und fünf andere Personen wurden verletzt, und das Haus wurde schwer beschädigt. Man glaubt, daß das Paket Dynamit enthalten hat.

In der amerikanischen Stadt Detroit fuhr eine Gruppe von Männern im Auto an das Auto des Polizeiinspektors Garbin heran und gab zwölf Revolverkugeln auf Garbin ab, der von vier Kugeln getroffen und schwer verletzt wurde.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 3. Januar 1930.

* Egl. Die in Nr. 301 der Havel-Rundschau gemachte Erklärung des Amtsvorstehers von Brunne ist in soweit richtig, als der Amtsausschuß des Bezirks Brunne nebst Amtsvorsteher selbst nicht nach Lenzke zur Amtsausschuffung des Amtsbezirks von Fehrbellin geladen war, es lag auch keine Veranlassung dazu vor, handelte es sich doch vielmehr um einen größeren Teil der Einwohner von Brunne, welche einen Anschluß nach Fehrbellin um Zulegung des Amtsbezirks Brunne zum Amtsbezirk Fehrbellin, unter Berücksichtigung der jetzigen wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse, als vorteilhafter halten. Es sollten diese Gründe vor allen Dingen allein schon ausschlaggebend sein, auch würde eine Auflösung des Amtsbezirks Fehrbellin für das kleine Landstädtchen Fehrbellin selbst einen großen Verlust bedeuten. Ob Arbeiter oder Vorkriegler, sie haben stets Gelegenheit, bei ev. Besuch beim Amtsvorsteher ihre Bedürfnisse in Fehrbellin zugleich zu decken. Es ist bisher stets darüber Klage geführt worden, daß gerade Fehrbellin, welches

am äußersten Ende des Kreises Osthavelland liegt, stets als Stiefkind behandelt ist, und es würde eine Auflösung des hiesigen Amtsbezirks als eine weitere Schädigung, welche die Kreisverwaltung dadurch auch der Stadt zugleich zufügt, anzusehen sein. Es würde dadurch ein Bestreben, das Ländchen Berlin dem Kreise Ruppin zuzuteilen und aus Osthavelland auszuscheiden und zwar auch unter Berücksichtigung der jetzigen wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse, da die Kreisstadt Neuruppin nur 12 Kilometer von hier entfernt ist, großen Anklang finden. Die Bevölkerung ersparte dabei Tausende von Mark und viel Zeit.

Larmow und Lenzke, angrenzend an Fehrbellin, erheben nach wie vor Protest gegen Auflösung des Amtsbezirks. Die ungünstige Formgebung, welche Amtsbezirk Brunne bilden soll: Dectow-Carwelee-Beht-Brunne-Lenzke, springt direkt ins Auge. Dagegen ist eine Einteilung, wie sie der Amtsausschuß von Fehrbellin der Kreisverwaltung vorgeschlagen und in Nr. 296 der Havel-Rundschau unter „Widerstand gegen die neuen Amtsbezirke“ näher angegeben, die richtigere Lösung. Der jetzige Amtsvorsteher hat zur Bequemlichkeit der Bewohner des Amtsbezirks außer seiner Wohnung in Fehrbellin noch eine solche in Larmow, es dürfte daher der Protest, welchen Larmow rechtzeitig gegen Zuteilung zum Amtsbezirk Linum gestellt hat, als begründet anerkannt werden.

Hatzenberg. Vollversammlung des Kriegervereins. Am 2. Feiertag hielt der Kriegerverein eine Vollversammlung beim Gastwirt Herzberg ab. Zur Besprechung stand das diesjährige Wintervergügen, das am 25. Januar stattfinden soll. Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre wieder Theaterstücke und Kouplets für Unterhaltung sorgen. Der Vereinsvertreter für die Bestattungsbeihilfe gab einen kurzen Kassenbericht.

Linum. Der Bauerngutsbesitzer Fritz Spielfide erlitt in der Nacht zum 3. Feiertag auf der Chauffee Fehrbellin — Larmow an der S-Kurve vor Larmow durch Sturz von seinem Motorrad einen schweren Unfall, bei dem er sich neben Hautabschürfungen ein Schlüsselbein brach. Er konnte nicht mehr weiterfahren und mußte von dem Fehrbelliner Arzt Dr. Hanel mit dessen Auto nach Hause gefahren und verbunden werden. Sein Motorrad war stark beschädigt; es wurde von der Werkstatt von Beber-Fehrbellin abgeholt. Den Anlaß zu dieser nächtlichen Fahrt gab eine in Linum in der gleichen Nacht stattgefundene Schlägerei zwischen Stahlhelmmittgliedern und linksstehenden Beuten. Ein friedlich seines Weges gehendes Mitglied des Stahlhelms wurde plötzlich von mehreren Beuten angerempelt und verprügelt. Der Ueberfallene erlitt neben mehreren harten Schlägen auch einige Messerstiche. Durch das Hinzukommen anderer Männer wurde er befreit und der „Messersheld“ überwältigt. Da die Verletzungen der Beteiligten auf beiden Seiten gefährlich waren wurde Spielfide gebeten, einen Arzt aus Fehrbellin zu holen. Bei dieser Fahrt ist er nun selbst verunglückt. An der Schlägerei selbst war Sp. unbeteiligt.

Soldin. Im 57. Lebensjahre verstarb hier der Stadtkapellmeister und Dirigent des Neumärkischen Sängerbundes, Paul Süßle, infolge eines Herzschlages. Sein 27-jähriger Sohn nahm sich den Tod seines Vaters so zu Herzen, daß er sich auf der Strecke Landsberg/W. Soldin vor einen Eisenbahnzug warf und so Selbstmord verübte.

Potsdam. Selbstmord? Dienstag nachmittag hat die Frau Anna Wolter, Alte Königsstraße 37 wohnhaft, das Haus mit ihren beiden Kindern im Alter von zweieinhalb und viereinhalb Jahren verlassen. Polizeistreifen suchten die Gegend ab, da die Frau Selbstmordgeanken geäußert hat und es nicht ausgeschlossen ist, daß sie mit den Kindern den Tod in der Havel gesucht hat. Bisher fehlt jede Spur der Unglücklichen.

Rottbus. In der Nacht brach in dem von 3 000 Einwohnern bewohnten Dorfe Werden bei Burg ein Großfeuer aus, das dessen westlichen Teil in Asche legte. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion. Man vermutet Brandstiftung.

Schwedt a. O. Der Verdacht, daß der Zahnarzt Dr. Gutmann auch seine erste Frau ermordete, hat sich jetzt außerordentlich verstärkt. Die Frau war nach den Aussagen des Arztes Morphinistin. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß sich Dr. Gutmann bei einem Apotheker Morphin um bestellt hatte, das mit Skopolamin gemischt war. Eine Injektion mit dieser Mischung mußte zum baldigen Tode führen. Dieses Gift hat, so nimmt die Polizei als erwiesen an, Dr. Gutmann seiner ersten Frau gegeben, ohne ihr zuzusagen, daß es tobdringend sei.

Das Jahr 1930. Das neue Jahr ist das 1897. seit Christi Tode und das 1860. seit der Besetzung Jerusalems. Seit Einführung des Julianischen Kalenders ist es das 1875. seit Einführung des Gregorianischen Kalenders ist es das 348. und seit Einführung des verbesserten Kalenders das 230. Jahr. In zehn Jahren ist seit Erfindung der Buchdruckerkunst das 500. Jahr angebrochen, da wir jetzt im 490. Jahre stehen. Seit der Reformation Dr. Martin Luthers ist dieses Jahr das 413. seit Entdeckung Amerikas erst das 428. aber seit Erfindung des Pulvers schon das 617. Jahr. Man täuscht sich oft sehr in diesen Daten, wenn man sie nicht im Kopfe behalten hat und verlegt die Entdeckung Amerikas leicht in eine entferntere, die Erfindung des Pulvers in eine uns nähere Zeit. Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der sogenannten byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7438tes Jahr mit dem 14. September unseres 1929ten Jahres. Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bedienten sie sich unserer Jahreszahl, am 12. Juni 1823 ist auch in Rußland der Gregorianische Kalender eingeführt worden. Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5696tes Jahr mit dem 5. Oktober 1929. Es ist ein Gemeinjahr von 369 Tagen. Am 23. September 1930 beginnt ihr 5691tes Jahr, ein Gemeinjahr von 369 Tagen. Ostern haben wir in diesem Jahre am 20. April, Pfingsten den 8. Juni — also ziemlich spät. — Was die Finsternisse des Jahres 1930 anbelangt, so finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die partielle Mondfinsternis vom 12. April ist im Südwesten Europas, dem Nordwesten Afrikas, im Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika und dem östlichen Teil des Stillen Ozeans sichtbar. Die zentrale Sonnenfinsternis vom 28. April beginnt südwestlich von Hawaii und durchzieht Nordamerika von St. Franzisko gegen Spedden in Labrador und ist nur auf einem kurzen Stück ihres Weges von St. Franzisko nach dem Staate Montana hin total, ringsherum. In Europa ist der Beginn der Finsternis im Sonnenuntergang in Irland und Schottland zu beobachten. Die partielle Mondfinsternis vom 7. Oktober ist sichtbar in Australien, dem Indischen Ozean, Europa und Afrika. Die Mitte der Finsternis fällt auf 8 Uhr 6 Min. abends. Die totale Sonnenfinsternis vom 21./22. Okt. durchzieht den südlichen Teil des Stillen Ozeans zwischen Australien und Südamerika und ist in beiden Erdteilen als partielle sichtbar.

Heilige drei Könige. Bis zum Jahre 354 wurde der 6. Januar als der Geburtstag Christi gefeiert; erst der Kaiser Justinian bestimmte, daß des Heilands Geburtstag auf den 25. Dezember eines jeden Jahres verlegt werde. Bald darauf wurde der 6. Januar den morgenländischen Weisen oder Magiern geweiht, die da kamen, um das Jesuskind anzubeten. Als solche Magier sind die berühmten Könige (von denen es im Evangelium nicht einmal heißt, daß es gerade drei waren) aufzufassen. Die Gebeine dieser morgenländischen Weisen sollen in Köln a. Rh. begraben sein, in Köln, wo am 6. Januar der lustige Fasching beginnt oder beginnen soll. Erst im achten Jahrhundert wurden die Weisen — von denen einer weiß, einer braun, einer schwarz gewesen sein soll — für heilig erklärt; man widmete ihnen im besonderen die drei Tage: Melchior, Kaspar und Balthasar. „Ephania“ dagegen bedeutet so viel wie: die Erscheinung Christi, nach anderen die Offenbarung der göttlichen Natur des Heilands bei der Taufe durch Johannes. In verschiedenen Bezirken, im Riesengebirge, Erzgebirge, in Thüringen usw. stehen drei als heilige Könige verkleidete Knaben (den aus schönem buntem Papier hergestellten „Stern von Bethlehem“ vor sich hertragend) von Hütte zu Hütte, von Gehöft zu Gehöft, um durch kirchliche Lieder und humorvolle Bitten die Bewohner zu veranlassen, etwas „Gutsmekendes“ zu spenden.

Humor des Auslandes.

Malitios.

Mein kleiner Dackel wird wirklich faul“, sagte die lebenslustige Schauspielerin zu ihrer Freundin. „Wenn ich zu ihm sage: ‚Such's Herrchen!‘ so rührt er sich nicht!“ „Was soll er auch anders machen“, entgegnete die Freundin, „er kann sich doch nicht in Stille reifen!“

Journal Amulant.

Natürlich natürlich.

„In Ihr Gatte eines natürlichen Todes gestorben?“

„Ja — er wurde von einem Auto überfahren.“

„Guten Humor.“

Vom Büchertisch.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien:

Robert Walter: Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie“ neu gedichtet und fürs Theater zugerichtet. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7034. Gebestet 40 Pf.

Der bekannte Komödiendichter Robert Walter, Niederdeutscher wie der große ungeliebte Christian Dietrich Grabbe, unternahm es mit bestem Erfolg, Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie“ sozusagen fertigzudichten. Ein fähnes und nicht eben alltägliches Beginnen, dem kein humorbegabter Leser oder Hörer den herzlichsten Beifall verlagern wird. Walter blies Grabbes Figuren und Schemen trotz jenes Lebens ein, verwarf eiliche, fügte andere Gezeiten hinzu, baute die Handlung aus unserer Zeit, rief sie zu fünf fassigen Akten in härtester Wirkung zusammen. So entstand ein höheres Lustspiel, eine literarische Poese, die Farce mit wahrhaft tieferer Bedeutung, ein Stück für heute und morgen, das Theater um des Theaters willen gibt — erschaffen aber von einem Dichter, der verantwortungsbewußt seiner Zeit als Führer und Kämpfer dient.

Gefährdung des Rechtsstaates.

In diesen Tagen spielt sich in der Reichsgesetzgebung ein Vorgang ab, der ein eigentümliches Licht auf die Rechtsauffassung des Reichsfinanzministeriums wirft. Es handelt sich um die Entschädigung derjenigen Betriebe und ihrer Arbeitnehmer, die auf Grund der Einführung des Branntweinmonopols Schaden erlitten haben. Das Branntweinmonopolgesetz stammt aus dem Jahre 1918, und die Entschädigungsfrage hat seit dieser Zeit keine Lösung gefunden. Die verschiedenen Gesetzgebungsakte auf dem Gebiete der Branntweinmonopolverwaltung und die Währungsstabilisierung bzw. die vorhergehende Vernichtung der Entschädigungsansprüche haben die Lage kompliziert. Entscheidend für die Behandlung des Gegenstandes war aber schließlich die Tatsache, daß das Reichsgericht sich auf den Standpunkt stellte, daß die zweite Steuernotverordnung keine rückwirkende Kraft haben könne und daß infolgedessen bereits entstandene Entschädigungsansprüche von ihr nicht berührt würden. Selbst wenn die Zahlungen für diese Ansprüche erst zu Terminen fällig würden, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung liegen. Das Reichsgericht hat gleichzeitig die Aufwertung dieser Ansprüche anerkannt.

Mehrere Jahre hindurch hat dann eine einheitliche Rechtsprechung über die Art und Höhe der Aufwertung stattgefunden. Neuerdings hat die Reichsmonopolverwaltung, um die ganze Frage zu bereinigen, Vergleichsverhandlungen mit den Verbänden geführt, die die Gläubiger der Monopolverwaltung vertreten. Der größere Teil der Entschädigungsberechtigten hat sich auf der Grundlage des Vergleichsvorschlages der Verbände mit der Monopolverwaltung geeinigt. Die Regierungsvorlage, die im September dieses Jahres vom Reichsfinanzministerium vorgelegt wurde, um eine endgültige Regelung auf gesetzlicher Basis zu schaffen, geht von der Vermutung aus, daß man in der nächsten Zeit mit weiteren Gläubigern zur Einigung kommen würde. Sie gibt aber zu, daß noch ein Teil der Entschädigungsfälle übrig bleibt, dessen Erledigung durch Vergleich nicht erreichbar erscheint. Wenn sich die Regierungsvorlage dabei gleichzeitig auf den Standpunkt stellt, daß die Möglichkeit ausgeschlossen werden sollte, daß einzelnen Berechtigten durch die Gerichte eine höhere Aufwertung der Entschädigung zuerkannt wird, so die übrigen Entschädigungsberechtigten im Verwaltungswege zugestanden erhalten haben, so war das alles Erachtens ein sehr gefährlicher Standpunkt. Denn erstens pflegt man bekanntlich in Vergleichsverhandlungen immer Konzessionen zu machen, was heißt, in gewissem Umfange auf die Geltendmachung bestehender Rechtsansprüche zu verzichten, um die Schwierigkeiten der Prozedurführung zu vermeiden. Man mußte sich also sagen, daß nach dem geltenden Recht und der Spruchpraxis des Reichsgerichts der Rechtsanspruch der Geschädigten über das im Vergleichswege zugestandene Maß hinausging.

Es ist für einen Rechtsstaat ein höchst zweifelhaftes Beginnen, solche Rechtsansprüche durch Gesetz zu beschneiden. Ganz bedenklich wurde aber die Angelegenheit, als es schien, als wolle das Reichsfinanzministerium einem am 9. Dezember zu erwartenden Reichsgerichts-urteil durch einen Gesetzgebungsakt zuvorkommen und die Vorlage durchpeitschen. Es ist nicht gelungen, diese Vorlage durchzusetzen; umso bedenklicher ist nun das Verhalten des Fiskus, der in Erkenntnis dieser Unmöglichkeit bei dem am 9. Dezember vor dem Reichsgericht stattfindenden Termin sich einfach nicht vertretet, Versäumnisurteil gegen sich ergehen und Einspruch dagegen einlegen ließ. Damit hat der Fiskus die Klärung der Rechtslage verhindert, um dem Reichsgericht die Rechtsprechung auf Grund der bisher geltenden Rechtsbasis unmöglich zu machen, da der neue Termin erst nach der im Reichstag stattfindenden Beratschlagung der Vorlage angelehrt werden kann.

Es ist im übrigen für die Gleichgültigkeit auch der Gesetzgebung gegenüber Eigentumsansprüchen bezeichnend, daß es auch im Ausschuß des Reichstages nicht möglich war, eine Aenderung der Regierungsvorlage herbeizuführen. Es bestand bestimmt keinerlei Anlaß, dem vom Fiskus beabsichtigten Vorstoß gegen das Privateigentum durch stillschweigendes Gewährenlassen zum Erfolg zu verhelfen. Man sollte sich doch in allen bürgerlichen Parteien darüber klar sein, daß die Verteidigung des Eigentumsbegriffes eine grundsätzliche Angelegenheit ist, die sie alle verbindet, und daß jeder weitere Vorstoß gegen dieses Gebot zu einer weiteren Auflockerung der politischen Anschauung in dieser Beziehung beiträgt. Denn es handelt sich ja hier nicht nur um eine reine Zweckmäßigkeitfrage, sondern das oben geschilderte Vorgehen des Fiskus zeigt doch, daß die politischen Ideologien, die neuerdings einen so verhängnisvollen Einfluß auf die deutsche Wirtschaftspolitik genommen haben, nicht nur geeignet sind, wirtschaftlichen Schaden anzurichten, sondern auch den Charakter des Deutschen Reiches als Rechtsstaat zu gefährden.

Reichsreform und Deutsch-Oesterreich.

Eine Anregung.

In führenden deutschen und deutsch-österreichischen Kreisen, die sich mit der Rechtsangleichung beschäftigen, ist die Frage aufgeworfen worden, dieselben Maßnahmen, die bei dem Problem der Justizreform zwischen beiden Ländern verhandelt werden, auch in der Frage der Reichsreform zu treffen. Eine ständige Mitwirkung von österreichischer Seite an den Arbeiten der Reichsreform würde dafür Sorge tragen können, daß die beiderseitige Vereinigung Oesterreich-Reich geordnet oder wenigstens nicht verhandelt wird.

Es ist nur möglich, auf beiden Seiten, in Deutschland und in Deutsch-Oesterreich, ernstlich vorwärts zu kommen, wenn ein engerer persönlicher Kontakt im Interesse einer Erzeugung der möglichst gleichen geistigen Einstellung zu dem Problem angebahnt wird. Die maßgebenden Stellen sollten darum beizeiten eine Form der gegenseitigen Führung durch Heranziehung von Sachkundigen, aber nicht mit politisch verantwortlich belasteten Kräften aus Deutschland und Oesterreich finden. Die Mitarbeit kann dazu führen, daß abgesehen von dem Ziel einer solchen Mitarbeit der eine oder andere Bestandteil bewährter österreichischer Verfassungs- oder Verwaltungseinrichtungen in das reichsdeutsche Recht Einzug finden wird zum Nutzen der gemeinsamen deutschen Sache.

Die Liquidationsverträge.

Wenig befriedigender Inhalt.

Von dem Komplex der Verträge, die im Anschluß an den neuen Reparationsplan vereinbart werden müssen, sind zwei neue zustande gekommen: die Abkommen mit Frankreich und England über die Rückgabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Eigentums. „Rückgabe“ ist freilich ein zu weitgehender Begriff, wenn man den Inhalt der Abkommen kritisch betrachtet. Die Regelung mit England ist so erfolgt, daß eine Teilung stattfindet, bei der auf England der bei weitem größere Teil, auf Deutschland nur ein kleiner Rest entfällt. Die Verhandlungen über dieses Abkommen haben sich ja sehr lange hingezogen, und sie waren besonders deshalb schwierig, weil es den deutschen Reparationsfachverständigen in Paris seinerzeit nicht gelungen war, eine klare und einwandfreie Feststellung zu erreichen, daß der Ueberfluß aus den Liquidationen Deutschlands zurückzahlen sei. Infolgedessen konnten alle Bemühungen der deutschen Unterhändler — Beamte des Reichsfinanzministeriums verhandelten mit Unterstützung der Botschaft in London — in diesem Punkte nur auf einen moralischen Appell an England hinauslaufen, ein Appell, der ergebnislos geblieben ist.

Denn die englische Regierung will den gesamten Liquidationsüberschuß in Höhe von 280 Millionen zurückhalten, wovon wiederum 70—80 Millionen ohnehin für England verloren scheinen. Es handelt sich bei diesen 70 bis 80 Millionen Mark um amerikanische Wertpapiere, die deutschen Privatleuten gehören. Die amerikanische Regierung hatte Anspruch auf diese Wertpapiere erhoben, um sie den deutschen Eigentümern zurückzugeben, nachdem die Ver-

einigten Staaten die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums beschlossen hatten.

Das Ergebnis für Deutschland ist also recht ungünstig, und es wird umso stärker Kritik ausgeübt sein, als es ohne wesentliche finanzielle Zugeständnisse der englischen Regierung gelungen ist, einen formellen Verzicht Deutschlands auf die Liquidationsüberschüsse in Höhe von 180 Millionen Mark zu erhalten. Man versichert, daß das mit Frankreich abgeschlossene Liquidationsabkommen günstiger sei, aber so lange kein genauer Wortlaut noch vorliegt, kann man dazu schwer Stellung nehmen. Die Abkommen müssen dem Reichstage zur Ratifizierung vorgelegt werden und dabei wird sich zweifellos ziemlich starke Kritik bemerkbar machen. Aber für die Reichsregierung ist, wenn sie ein an sich wenig günstiges Abkommen abschloß, wohl ein Gesichtspunkt der großen Politik maßgebend gewesen, den man auch im Reichstag unterstreichen wird. Im englischen Schachamt hatte sich eine zunehmende Gereiztheit gegen Deutschland im Laufe der Verhandlungen bemerkbar gemacht, ein Zustand, der insofern wenig wünschenswert war, als ja die Verhandlungen der Haager Konferenz noch bevorzugen und es für sie darauf ankommen muß, überflüssige Reibereien zu vermeiden.

33 Milliarden . . .

Der Youngplan in Zahlen.

Man rechnet nun schon im Leben, und wenn reiten Masse etwas ganz plausibel machen will, man sich praktischerweise in Vergleiche, die ein Bild ergeben. Vom Youngplan haben wir nun gehört. Aber welche zahlenmäßigen Wirkungen kann, läßt sich doch erst aus der folgenden Beschreibung erkennen, die uns ein Rechenkünstler zur Verfügung stellt:

Man läßt, die der Youngplan Deutschland insdiesem Damesplanes läßt sich nicht genau errechnen, in sich weder nach seiner Dauer noch der Höhe der Leistungen eine Grenze kennt. Der Staatssekretär Dornburg hat kürzlich eine Berechnung veröffentlicht, nach der Damesplan mit mindestens 70 Milliarden Mark werden muß. Das ist eine sehr vorsichtige Berechnung, und andere Versuche kommen zu einer noch beträchtlich höheren Schätzung. Bleiben wir bei einem Kapitalwert der Damesforderung in Höhe von 70 Milliarden und runden wir den Kapitalwert der Youngforderungen nach oben auf 35 Milliarden ab, dann ist immerhin festzustellen, daß der Youngplan die deutsche Gesamtrepationslast auf genau die Hälfte herabsetzt. Deutschland wird durch den Youngplan von einer Hypothek von 35 Milliarden Mark und damit selbstverständlich auch von den Zinsen dieser 35 Milliarden befreit.

Man kann sich von der gewaltigen Summe von 35 Milliarden kaum ein plastisches Bild machen. Legt man sie auf den Kopf der deutschen Bevölkerung um, so ergibt sich für jeden einzelnen Deutschen eine Schuldverminderung durch den Youngplan um 546,87 Mark. Wohlverstanden: jeden einzelnen, Säuglinge eingerechnet. Legt man diese 35 Milliarden nicht auf die Kopfzahl der deutschen Bevölkerung, sondern auf die Haushaltungen um, und zwar nicht nur auf die Familienhaushaltungen, sondern auch auf die Schuldenhaushalte, dann ergibt sich eine durchschnittliche Schuldverminderung für jeden einzelnen Haushalt von 2413,88 Mark, wenn an die Stelle des Damesplanes der Youngplan tritt. Um 35 Milliarden in Markstücken zu transportieren, wären nicht weniger als 175 vollbeladene Güterzüge mit zusammen 7875 Wagen erforderlich! Würde man diese Markstücke in ein ununterbrochenes Band nebeneinander legen, so würde dieses Band 796 250 Kilometer lang sein und damit fast 20mal um den Äquator herumreichen.

Legt man 35 Milliarden in einzelnen Markstücken aufeinander, so kommt man zu einer Säule von 57 750 Kilometern Höhe. Diese Säule wäre höher als sämtliche Berge der Erde aufeinander gesetzt, vom Mont Everest bis zum Berliner Kreuzberg. Ihre Länge würde immer noch fast eineinhalbmal um den Äquator herumreichen.

Kleine Nachrichten.

Für die Abschaffung der Leistungszulagen der Reichsbahn und für entsprechende Verbesserung der Verhältnisse hat sich auf Antrag der Bayer. Volkspartei der verkehrspolitische Ausschuß des Reichstags ausgesprochen.

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

88

„Vielleicht lebt er doch noch! Er mag nur verwundet sein. Wir müssen zu ihm!“ rief das Mütterlein leidenschaftlich aus, raffte sich auf und folgte dem Gatten.

Inzwischen war es auf der Dorfstraße lebendig geworden, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem Mord in Teerofen. Hatte die Semmelkathrine nur die Vermutung ausgesprochen, Wilhelm Hartung könne der Erschollene sein, so erzählte der Schulzenknecht es schon als Tatsache, und bald zweifelte niemand mehr an der Richtigkeit dieser Behauptung.

Auf der Agentur befand sich noch kein Brief. Man würde die Post abwarten müssen, die um neun Uhr käme. Die bräute sicher etwas. — Es hieß also sich noch ein paar Stunden gedulden. — Ein Telegramm aber gab der alte Förster auf alle Fälle auf. —

Trotz der frühen Stunde eilte Karl Normann bereits auf seinem neuen Rappen durch das Dorf, um ebenfalls nach Postschachen zu fragen. — Er machte allerlei Börsengeschäfte und unterhielt mit Geldleuten eine lebhaftes Korrespondenz.

„Wilhelm Hartung erschossen!“ rief ihm der Gemeindevorsteher zu. — Die wenigen Worte übten eine ungeheure Wirkung auf den Afrikaner aus. — Der Nebenbuhler tot! — Was würde Gretel sagen?! — Er brauchte diesen unheimlichen Menschen nun nicht mehr zu fürchten. — Oh, das bedeutete einen Triumph für ihn, wie er ihn sich nicht großartig wünschen konnte! — Sofort sprengte er nach dem Moorhof, um seiner Braut die Neuigkeit selber zu überbringen. — Weiden wollte er sich an ihrem Schmerz. — Ha, er wußte es ja, daß ihr die Botschaft sehr nahe gehen würde, denn der Jäger war noch nicht abgetan für sie, galt ihr weit mehr als ein bloßer Kindheitsgespieler. —

Gretchen arbeitete bereits seit zwei Stunden an der immer noch nicht fertigen Aussteuer. — In acht Tagen sollte

ja doch die Hochzeit gefeiert werden. — Ach, wie fühlte das Bräutlein sich so elend, so sterbenstrank, wie graute ihm vor dem großen Tage, da es auf immer mit Karl Normann verbunden werden sollte! — Nein, ihr Herz gehörte ihm nicht, würde ihm niemals gehören. Das wußte die Unglückliche heute ganz genau. Wilhelm würde immer darinnen leben. — Hatte sie zu Anfang ihrer Brautzeit geglaubt, daß Karl ein durchaus ehrenwerter Mensch sei, den man achten müsse und den sie mit der Zeit auch lieb gewinnen könne, so qualte sie jetzt, da sie ihn genauer kannte, gar erster Zweifel an der Lauterkeit seiner Denkart. Vor allem stieß sie seine bisweilen geradezu brutale Leidenschaftlichkeit ab. Er schien es, da er ihrer sicher sein durfte, nicht mehr für nötig zu haben, sich besonderen Zwang aufzuerlegen. Wie würde es erst in der Ehe sein! — Aber sie mußte sich in alles fügen, um der Eltern willen. — Gott verleihe sie gewiß nicht. Ihm wollte sie vertrauen. —

Erschreckt fuhr Gretel in diesem Augenblick zusammen, denn ihr Verlobter stand urplötzlich bei ihr. Ueber dem Rattern der Nähmaschine hatte sie sein Kommen überhört.

Flüchtig preßte er einen Kuß auf ihre Stirn und sprach dann mit feierlicher Miene in salbungsvollem Ton:

„Lieber Herz, vergeiß die frühe Störung. Aber ich habe dir etwas mitzuteilen, das dich leider betrüben wird. Weißt du ja doch, daß Wilhelm Hartung dir mehr gilt, als du vor Gott und — mir eigentlich verantworten kannst. — Du nennst ihn deinen treuesten Freund, obwohl er sich dir gegenüber durchaus nicht einwandfrei benommen hat.“

Ihre Augen weiteten sich, das weiße Linnen entfiel ihren zitternden Händen, und entsetzt stieß sie aus:

„Wilhelm wurde verurteilt — von Wilderern! — Oh, Karl — was ist geschehen?“

Söhnlich zuckte es um seine Mundwinkel, und in seinen Augen blickte es auf von Haß und Eifersucht. — „Ja, der Herrgott hat es nicht gewollt“, fuhr er dann mit gehobener Stimme fort, „daß du deine Gunst noch einem andern als deinem rechtmäßigen Bräutigam bezeugst. — Wilhelm ist — tot! — Er wurde am Samstag abend von einem Wilderer — erschossen.“

Da war es um den Rest ihrer Fassung geschehen. — Mit einem gellenden Schrei sank sie zu Boden und stieß in über großem Schmerz aus: „Karl, laß mich allein! — Es ist zu viel!“

„Falsch!“ rief er mit wutverzerrtem Gesicht. „Ich habe es gewußt. — Und das ist die gerechte Strafe für deine Treulosigkeit. Ich hoffe, du wirst zur Besinnung kommen und einsehen, was du mir angetan hast.“

Weiter kam er nicht, denn Frau Normann, die Gretel Wehrstuf in der Küche vernommen hatte, stürzte nun herein. Als sie gehört, was geschehen sei, da geriet sie in aufrichtige Trauer und zugleich in peinlichste Verlegenheit, suchte Karl verständlich zu stimmen und ihr verzweifelttes Kind zu beruhigen. — Ach, das gab eine gar bewegte Szene! —

Gretchen schien weder die Mutter noch ihren Verlobten zu kennen. Ins Dorf, zu den alten Hartungs wollte sie. — Bei ihnen sei jetzt ihr Platz. — Es nützte kein Zuspruch. Sie war nicht zu halten. —

Wilhelm tot! — Nur der eine Gedanke erfüllte sie. —

Mit bekümmerten Mienen traten die greisen Hartungs ihr entgegen. Eine Nachricht sei auch mit der Morgenpost noch nicht eingetroffen. Antwort auf das abgegangene Telegramm müsse bald zu erwarten sein, eröffnete man ihr. Etwas Bestimmtes wisse man also bis dahin noch nicht, doch sei die Wahrscheinlichkeit, daß Wilhelm ein Opfer seines Berufes geworden, nicht gering. —

Da regte sich ein klein wenig Hoffnung in Gretchens Seele. Sie, die selber des Trostes so sehr bedürfte, vermochte zu trösten und zu beruhigen. —

Daß doch die Minuten nicht gar so langsam dahinschlüpfen! Wie horchten alle drei gespannt auf jedes Geräusch da draußen, wie waren ihre Blicke angestarrt auf das rote Haus vor der Kirche gerichtet, an dem auf blauem Schilde ein goldenes Posthorn leuchtete! — Gleich mußte ein Bote von dort mit dem heißersehnten Telegramm herüberkommen. —

Drei, viermal war Gretchen schon in die Postagentur geeilt, um zu fragen, ob noch nichts da sei. — Einen Fernsprecher gab es in Talheide damals noch nicht. —

Geduldig warten, etwas anderes blieb nicht übrig.

Bank in der New Yorker Untergrundbahn.

Im East River-Tunnel verursachte ein Kabelbrand unter den Passagieren eines den Tunnel durchfahrenden Untergrundbahnzuges eine furchtbare Panik. Infolge Ausschaltung des Stromes verlagte plötzlich das Licht. Gleichzeitig drang änderndes Schwefelqualm in die Wagen ein. Die Fahrgäste zerstückelten darauf die Fensterscheiben, und es entstand ein wilder Kampf um die Ausgänge. 75 Personen trugen Verletzungen davon. Es handelt sich in der Hauptsache um Schnittwunden. Viele Passagiere wurden auch durch den Rauch betäubt. Der größte Teil der Verletzten fand Aufnahme im Krankenhaus.

Neues aus aller Welt

Geschäftstreit wegen zu hoher Steuern in Belgien. In ganz Belgien haben alle Geschäfte, Kaffees und Restaurants ihre Türen um 18 Uhr geschlossen, um gegen die auf dem Handel liegenden schweren Steuern zu protestieren. In Brüssel ist der Geschäftstreit voll und ganz durchgeführt worden. Sogar die Lichtreklamen beleuchten nicht das Straßenschild, so daß es den Anschein hat, als ob Brüssel im Belagerungszustand befände.

Reife in der belgischen Glasindustrie. Die belgische Glasindustrie steht eine ernste Krise. Die Glashütten von Mariemont, die 500 Arbeiter beschäftigen, sind am Sonnabend geschlossen worden.

Auch ein Weihnachtspate! In Bordeaux die Post zwei Einwohnern der Stadt, einer Frau und einem Buchhalter Furton, zwei verpackte Maschinen. Als die Empfänger die Dedel der Verpackungen öffneten, explodierten die Maschinen und die Empfänger wurden verletzt. Die Polizei nahm sofort umfangreiche Vorkehrungen vor, die bereits zu einem Erfolg geführt haben. In einem Dorfe in der Umgebung von Bordeaux wurde die Spur eines Verbrechens entdeckt, der von einer ähnlichen Tat gesprochen hatte und aus Rache gehandelt haben will.

3 Grad Kälte in Venedig. In Mittelitalien in den Städten Aquila, Perugia, Spoleto und Tolentino ist in der Nacht reichlich Schnee gefallen. In Venedig sank das Thermometer auf 3 Grad unter Null. Ein Maurer wurde erfroren aufgefunden.

Ein Segler ohne Besatzung gestrandet. In der Höhe von Finnland im finnischen Meerbusen wurde ein Schiff bemerkt, das bald darauf auf einer Untiefe strandete. Es ergab sich als der schwedische Dreimastsegler Dernen, 400 Reglertonnen groß. Das eigenartige ist, daß eine Rettungs-Expedition keinen Mann der Besatzung an Bord des Schiffes vorfand, obgleich sonst alles in Ordnung schien, und auch die Ladung sich noch an Bord befand. Das spurlose Verschwinden der Mannschaft ist völlig rätselhaft. Man fürchtet, daß die gesamte Besatzung ein Opfer der letzten Stürme geworden ist. Von Reval aus begab sich ein Hochseeschlepper zur Strandungsstelle, um das Schiff wieder flott zu machen.

Studentenunruhen in Jassy. Die Studentenunruhen in Jassy dauern trotz der Schließung der Universität an. Die Studenten durchziehen lärmend die Straßen der Stadt und verprügeln die Juden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Unterrichtsminister erklärte, falls die Kundgebungen binnen kürzester Frist aufhörten, die Universität auf unbestimmte Zeit geschlossen werden würde.

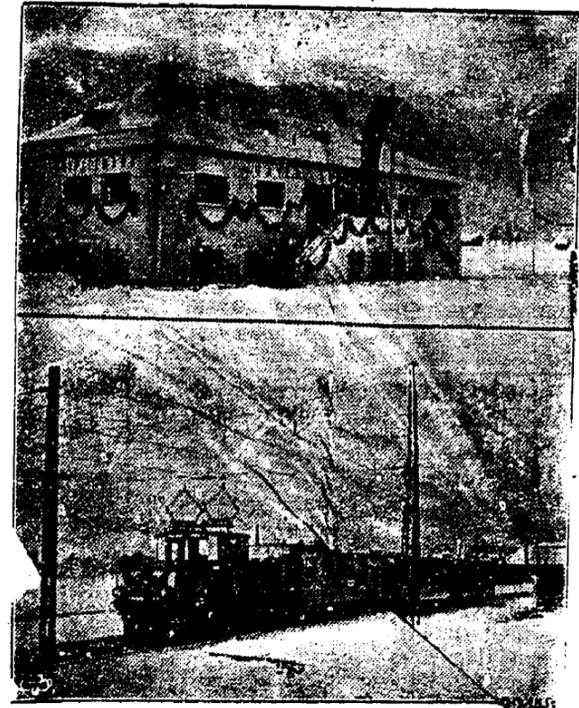
Die Hudson-Fähre gerammt. Die Fähre auf dem Hudson-Fluß wurde von einem Schlepper gerammt. Sämtliche 500 Fahrgäste konnten infolge sofortiger Hilfeleistung gerettet werden.

Dreimotoriges Fokkerflugzeug in Amerika abgestürzt. Fünf Todesopfer. Einer Washingtoner Meldung zufolge stürzte auf dem Flugplatz von Bollingfield ein dreimotoriges Fokkerflugzeug ab, wobei das Kongressmitglied William Raynow und vier andere Personen getötet wurden. Man nimmt an, daß der Unfall auf ein Versagen des Flugzeugmotors zurückzuführen ist.

Selbstmordepidemie in Osaka. In der in Japan erscheinenden Wiltsonszeitung „Ausblick“ wird berichtet, daß in Osaka, dem großen industriellen Zentrum Japans und der bedeutendsten Stadt des Fernen Ostens eine wahre

Selbstmordepidemie zu verzeichnen war. Im vergangenen Jahr hätten sich insgesamt 15 000 Selbstmorde ereignet.

Banditenüberfall auf die Staatsbank in Kanton. Bewaffnete Banditen überfielen die Filiale der chinesischen Staatsbank in Kanton. Es kam zu einem längeren Feuergefecht mit der Wache der Bank, in dessen Verlauf es den Banditen gelang, zwei Lohnkassierer zu töten und mit einer Beute von 80 000 Dollar in Papiergeld zu flüchten.



Die Einweihung der neuen Zugspitzenbahn. Bei einem prächtigen Winterwetter wurde das erste der bayerischen Zugspitzenbahn, die Straße Garmisch-Partenkirchen-Eibsee feierlich eröffnet. — Oben: Der festlich geschmückte Bahnhof Garmisch-Partenkirchen. Unten: Der festlich geschmückte Zug mit den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden auf der ersten Fahrt von Garmisch-Partenkirchen nach Eibsee.

Nach „Anastasia“ der „Zarewitsch“. Das Reutersche Büro meldet aus Bagdad: Große Aufregung hat in der hiesigen russischen Kolonie die Nachricht hervorgerufen, daß ein junger Russe, der eine Woche im Bagdader Gefängnis in Haft behalten wurde behauptet, er sei der einzige Sohn des letzten Zaren von Rußland. Der junge Russe war in Sulaiman (Kurdistan) verhaftet worden, weil er ohne Paß aus Persien nach Kurdistan gekommen war. Er gibt an, er sei viele Jahre hindurch in einem sibirischen Gefängnis gefangen gehalten worden und von dort nach Persien geflohen. Die Polizei hat den angeblichen Zarewitsch freigelassen mit der Erklärung, daß sie die Angaben des Mannes weder widerlegen noch bestätigen könne. Der Zarewitsch würde gegenwärtig 25 Jahre alt sein, während der junge Russe dem Aussehen nach nicht älter als 20 Jahre ist. Seine Ähnlichkeit aber mit der russischen Zarenfamilie grenzt an das Erstaunliche.

Aus einer Erdwachsicht bei Stanislaw in Galizien hat man ein 30000 Jahre altes Nashorn ausgegraben, das samt seinem Fell vollständig erhalten ist. Es ist das erste komplette Exemplar dieses vorhistorischen Stachelhäuters, das man kennt.

Der Unteroffizier Gajlasek in Kremier (Mähren) erschloß sich aus Lebenskummer mit seinem Dienstgewehr. Er hinterließ einen Brief an seinen Major, in dem er stramm militärisch meldet: „Herr Major! Ich melde gehorsamst meinen Abgang von der Kompanie.“

Hohe Sterblichkeit.

— Außerordentlich hohe Sterblichkeit. Nach einer jetzt erschienenen Zusammenstellung sind im ersten Vierteljahr 1929 rund 44 700 Personen mehr in Preußen gestorben als im gleichen Vierteljahr 1928. Diese erhebliche Zunahme war im wesentlichen durch eine gewaltige Steigerung der tödlichen Erkrankungsraten bedingt, unter denen vor allem die Grippe eine Hauptrolle spielt. Die durch sie hervorgerufenen Todesfälle erreichten fast die siebenfache Höhe der des gleichen Zeitraumes im Vorjahre und war auch noch um die Hälfte höher als im ersten Vierteljahr 1927 mit

seiner schon recht beträchtlichen Grippesterblichkeit. Ziemlich erheblich war auch der Sterblichkeitsanstieg bei der Lungenentzündung und den anderen Krankheiten der Atmungsorgane, deren Ziffern diesmal um die Hälfte größer sind als im ersten Vierteljahr 1928. Auf die eben genannten Todesursachen, deren besondere Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen ja bekannt ist, entfallen von den Mehrtodesfällen gegenüber dem Vergleichsvierteljahr fast zwei Drittel. Mit Ausnahme des Typhus, bei dem die Zahl der Sterbefälle nur etwa halb so groß war, und der Selbstmorde, die eine Abnahme von etwa 12 Prozent aufweisen, hat aber die Zahl der Sterbefälle auch bei allen übrigen Todesursachen eine mehr oder minder starke Erhöhung gegenüber dem Vergleichsvierteljahr erfahren.

Bermischtes.

Merkwürdige Selbsthilfe der Dienstboten. Einen recht eigenartigen Weg sind in der englischen Stadt Leeds die Hausangestellten gegangen, um sich und ihre Genossinnen vor weniger angenehmen Stellungen zu schützen. Sie riefen einen Klub ins Leben, von dem streng darüber Buch geführt wird über „Herrschaften, die nicht voll auf das Vertrauen der Dienstmädchen verdienen“. Ueber Herrschaften, die sich den Hausangestellten gegenüber „nicht als reslos vorbildlich“ erwiesen haben, wird ohne Gnade und Barmherzigkeit der Bonfott verhängt und kein Mitglied des Klubs darf jemals wieder bei einer dieser gebrandmarkten Herrschaften eine Stellung annehmen. Wie ein englisches Blatt berichtet, soll schon jetzt die Mitgliederzahl des Klubs außerordentlich hoch sein.

Für die zahlreichen abnormen Witterungsercheinungen der letzten Jahre müssen noch immer die Sonnenflecken die Schuld auf sich nehmen, trotzdem auch bis zur Stunde noch nicht der Beweis dafür erbracht ist, daß tatsächlich ein ausschlaggebender Einfluß von dieser Seite aus besteht. Zahlreiche wissenschaftliche Versuche, die zur Klärung des Problems stattgefunden haben, ergaben, wie gesagt, noch keinen positiven Nachweis, immerhin ließ sich feststellen, daß man es hier in einem gewissen Sinne mit Ausschütlungen der Sonnenscheibe zu tun hat. Außerdem hat sich ergeben, daß diese Ausschütlungen in gewissen Abständen unsichtbar werden und schließlich nur teilweise wieder in ihrer alten Form zurückkehren. Manche dieser Flecken sind sogar in den letzten Jahrzehnten überhaupt nicht mehr sichtbar worden. Den gewaltigsten Sonnenfleck der neueren Periode, den man im Jahre 1926 feststellte. In Gelehrtenkreisen annahm man seine Ausdehnung auf die ungeheure Fläche einer einhunderttausend Kilometer veranschlagt.

Stahlindustrie. Eisenverschmelzung in der amerikanischen Stahlindustrie. In den letzten Tagen erwartete Eisenverschmelzungen in den Vereinigten Staaten ist durchgehend im Mittelwesten der Vereinigten Staaten vier bedeutender worden. Durch den Zusammenschluß vier bedeutender Firmen ist der drittgrößte „Cleveland“ gebildet worden. Dessen „Republic Steel Co.“ wird 350 Millionen Dollar Kapital des neuen Trugungsleistung 5 Millionen Tonnen die jährliche Erzeugung.

Für Geist und Gemüt.

Vergabend. / Von Julia Wifling.

Der frommen Herden windverlorne Blöken
Berläuten friedvoll zwischen Tal und Firn,
Und leise fallen Silberwolkenlocken
Dem Herrn der Welten in die Träumerrinne.
Die Gipsel, über die er finnen schreitet,
Vergähnt allmählich unter seinen Schuhen
Und legen nun wie Wogen hingebreitet,
Um an der Bucht des Himmels auszuruhen.
Gott aber geht mit erdenfernen Füßen,
Ein Weltengänger, zwischen Zeit und Raum,
Und blasse Sterne über Sterne sprühen
Aus seinem dämmerweichen Mantelraum.

Humor.

— In den Schalter für Sonntags-Nachfahrkarten im Leipziger Hauptbahnhof trat ein Mann. Leicht alkoholisches infiziert. „Zwei Fahrgarben drüber unn zurick.“ — „Wo hin bitte?“ — „Na, hierhär naddlerick!“

— „Du hattest gestern Zahnschmerzen?“ — „Ja, schauderhaft!“ — „Ent der Zahn heute auch noch weh?“ — „Weiß nicht.“ — „Unfann! Weiß nicht — du mußt doch wissen, ob der Zahn jetzt noch weh tut!“ — „Nein, ich weiß es wirklich nicht! Der Zahnarzt hat ihn doch rausgezogen!“

— Du auch nur ein Fünkchen von Liebe für Better Karl, dessen Weib du in einer Woche werden sollst?

— „Dito, lassen wir doch das.“ erwiderte sie, das erlassende Gesicht abwendend. „Er hat meine Wort. Du weißt gewiß von Wilhelm, was er für die Eltern tat als die Tannenhoferin ihnen die Hypothek kündigte. — Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet.“

— Und doch handelte er nur aus schändester Selbstsucht. — Er soll alles, was er an Geld für euch aufwandte, zurück erhalten. Gottlob bin ich ja heute in der glücklichen Lage, das für meine Eltern und für dich tun zu können. — Du liebst Wilhelm mit deinem ganzen Herzen, wie er dich liebt. — Ist es so, Schwesterchen?“

— Purpurrot schloß in ihr Antlitz, und leise kam es über ihre Lippen: „Ich will es nicht leugnen, Dito. Doch Karl hat mein Wort. Er würde niemals auf mich verzichten. Es gäbe das größte Unglück, wenn ich ihn durch Treulosigkeit noch mehr reizte. — Du hättest ihn nur heute früh sehen sollen. Ich glaube, er wäre fähig, Wilhelm und — dich, vielleicht auch mich, niederzuschicken.“

— Da laachte Otto hell auf, ergriff ihre Hand und entgegnete: „Nein, nein, Schwesterchen, geschossen wird nicht mehr! — Ueberlasse mir nur alles weitere. Ich kann dich jetzt nicht in meinen Plan einweihen, denn da müßte ich dir zuvor Dinge erzählen, die dein ohnehin bis an die Grenze des Erträglichsten bemergtes Gemüt zu sehr erschüttern würden — zu dieser Stunde wenigstens. — Ein Uebermaß ist stets von Schaden. — Also eins nach dem andern. — Verlasse dich darauf, es kommt zu keinen Gewalttaten. Freilich wird sich alles lösen, auch das Band, das dich an deinen Verlobten knüpft. — Und nun mache ich dir einen Vorschlag: Gehe mit Wilhelm nach dem Moorhof und bereite beide die Eltern allmählich darauf vor, daß ich lebe und zurückgekehrt sei, um meine Schuld zu tilgen: Geht vorsichtig zu Werke, denn Ueberraschungen, auch die freudigsten, haben schon oft die übelsten Folgen gehabt.“

— Es geschah, wie Otto es wünschte. —

(Fortsetzung folgt.)

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

84

Ein schlichtes Strohwägelchen klapperte nun über das holperige Straßenpflaster. — Mehrere Männer sahen darauf, und einer — ja, einer trug die hellgrüne Uniform eines Forstbeamten. — Wenn der Wagen von Teerosen läme? —

Weit hatte Grete sich zum Fenster hinausgelehnt, um besser sehen zu können. — Aber da ein Jubelruf, ein Aufleuchten ihrer Augen: „Wilhelm!“

Nun erkennen auch die beiden Alten den schmucken Grünrod. Es ist ja ihr Sohn! — Wilhelm lebt! — Und heiter ist seine Miene, blühend sein Antlitz. — Er kann nicht verwundet sein. — Stolz blickt er mit dem eisgrauen Schnauz hart und der verwitterten Soldatenmühe sitzt neben ihm. — Den bärtigen Mann im Hintergrund beachten die drei einstellenden nicht. —

Grete vermochte nicht länger an sich zu halten. Im Uebermaß ihrer Freude stürzte sie zur Türe hinaus, gerade auf den Wagen zu, und vermochte nur zu stammeln: „Wilhelm, du bist heil und gesund! — Gott sei Dank.“

Nun stand er auch schon an ihrer Seite, schaute ihr tief in die leuchtenden Augen und rief aus: „Gretechen, du hier? — Wappne dein Herz, denn es steht dir die größte Ueberraschung, die du je erleben kannst, bevor.“

„Ja, daß du nicht tot bist, wie wir befürchten mußten, das — das ist allerdings die schönste und größte Ueberraschung!“ jubelte sie, der sich um das Fuhrwerk versammelten Gaffer nicht achtend. — „Du siehst erschossen, hat Karl mir gesagt. — Alle Leute glaubten es, und wir — deine Eltern und ich — haben mehr als Höllequal erlitten in der Erwartung des Telegramms, das jeden Augenblick kommen muß.“

„Du gutes Mädchen,“ erwiderte er von tiefster Rührung. „Nicht ich wurde erschossen, sondern mein ärgster Feind,

der mir schon lange nach dem Leben trachtete. — Jabowski. — Doch das Wunder erzähle ich dir nachher in Ruhe.“ — Und da steht der bärtige Mann ebenfalls vor Gretchen. — Sie schaut ihm in die Augen, — taumelt zurück —, erkennt ihren Bruder Otto. —

Nein, das kann nicht Wirklichkeit sein! — Ihre erregten Nerven müssen ihr einen schlimmen Streich spielen. — Geipenster steht sie. — Am Ende ist es Wilhelm auch nicht in Wirklichkeit. —

Nun sind sie alle in dem kleinen Stübchen der alten Hartungs versammelt. Vater und Mutter schließen den Sohn in ihre Arme, hören seinen Bericht, ohne ihn recht zu verstehen, hören des Stelzbusch's Erklärungen und erkennen ebenfalls Otto Normann, den Totgeglaubten, wieder. — Ihr Sohn der Gefahr entronnen. Ein ruhiges Leben soll er fortan führen. Sie selber aber brauchen keine Not mehr zu leiden. — Dort auf dem Tisch liegt Geld, viel Geld. — Da funkeln auch die beiden Brillantringe. — Und Otto herzt und küßt sein Schwesterlein. —

Das gab ein Erzählen, ein Fragen! —

Jetzt aber hatten Bruder und Schwester sich von den übrigen abgeblendet. Im Gärtchen hinter dem Hause schritten sie Hand in Hand auf und nieder. Noch einmal mußte Otto von Anfang an berichten. — Wie er sich in seiner Geldverlegenheit an Wilhelm gewandt, damals bei dem kurzen Besuch, schilderte er ihr, was der Freund für ihn getan. In aller Morgenfrühe des ersten Pfingsttages wäre Wilhelm zu Dietrich geflohen, um von diesem die dreitausend Mark zu beschaffen. —

„Und ich — ich tat ihm so schweres Unrecht!“ fiel Grete, tief aufseufzend, Otto ins Wort. „Auf dem Tannenhof, bei der Witwe Hofsfeld wäre er gewesen, wähte ich. Dieses Weib stellte ihm ja doch nach. Ich glaubte ihn in den Banden der Argen und griffte ihm. — Ja, da wurde es anders zwischen mir und Wilhelm. — Jetzt erkenne ich, wie schlecht ich durch mein Mißtrauen an ihm gehandelt habe. — Dürfte man das noch einmal gut machen!“

„Schwesterchen, du darfst es!“ sagte Otto in festem, überzeugendem Ton. Sei ganz ehrlich gegen mich: Empfandest

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 5. Januar, vorm.
 1/10 Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Dr. Harber.
 vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Dr. Harber,
Montag, den 6. Januar, abends
 8 Uhr: im Vereinshaus. Versammlung des Jungmännervereins.
 abends 8 Uhr im Pfarrhaus: Gruppenversammlung des Jungmädchenbundes.
 (Die Versammlungen der beiden andern Gruppen finden in der nächsten Woche statt).
Dienstag, den 7. Januar, abends
 8 Uhr: Bibelstunde der Kirchlichen Gemeinschaft.
Mittwoch, den 8. Januar, abends
 8 Uhr: Nebungsstunde des Posaunenchores im Vereinshaus.
Freitag, den 10. Januar, fällt
 die Bibelstunde aus.

Zwangsversteigerung.
 Am **Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr**, werde ich in **Tarmow** (Sammelpunkt für Käufer vor dem Hause des Gemeindevorstehers)
 1 Büffet
 1 Kredenz
 ferner um 3 Uhr in **Fehrbellin** (Sammelpunkt für Käufer im Gasthaus zum Landhaus)
 1 Büffet
 1 Standuhr
 1 Kredenz
 1 Ruhebett
 1 Ausziehtisch
 6 Stühle
 u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert,
 Engelshier, Kremlen.
 Obergericht

Schützengilde Fehrbellin. (E. B.)
 Am **Sonntag, den 5. Januar, 16 Uhr**,
Vorstandssitzung
 im Schützenhause.
 Der Vorsitzende.

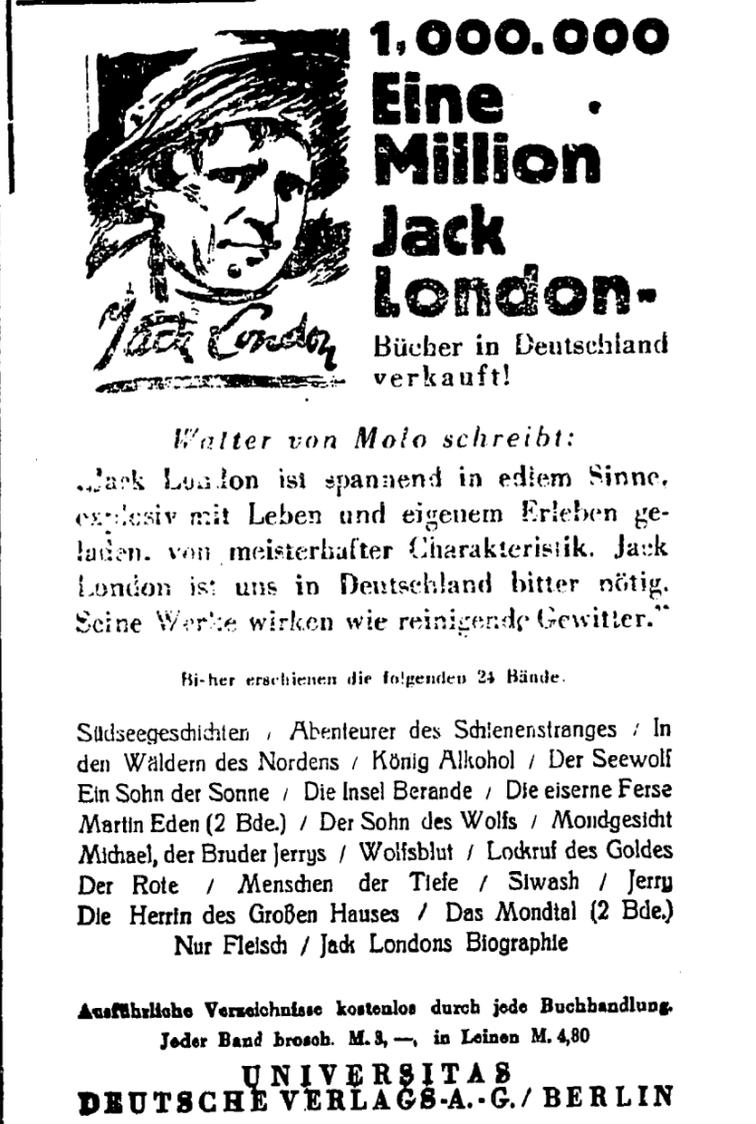
Meiner werter Kundenschaft, Freunden und Bekannten ein
gesundes neues Jahr
R. u. W. Brandt
 Schuhmachermeister.



Naturkräfte
 sind unersetzbar. Als Kraftspender bewährt, beugen Sie durch den ständigen Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen Erkältungen und Krankheiten vor. Sicher und schnell wirkt dieses billige und wahre Volksmittel bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Mehr als 15 000 Zeugnisse.
 Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
 Nehmen Sie deshalb das beste der Hustenmittel.
Kaiser's Brust-Caramellen
 (mit den 3 Tannen
 Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Am 31. Dezember, nachmittags 3 Uhr, verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau
Anna Erstling
 geb. Hille
 im Alter von 70 Jahren.
 Schmerz erfüllt zeigt dies an
Hermann Erstling.
 Die Beerdigung findet am **Sonntag nachmittags 3 Uhr** von der Friedhofskapelle aus statt.

Am **Dienstag, den 7. Januar 1930, abends 8 Uhr**, findet im Sitzungszimmer des Rathhauses eine **ordentliche Stadtverordnetenversammlung** statt.
Tagesordnung:
 1. Wahl des Beigeordneten.
 2. Wahl des Magistrats.
 3. Wahl der Kommissionen und Deputationen.
 4. Kenntnisnahme von der Revision der städtischen Kassen.
 5. Kenntnisnahme von der Genehmigung des Etats.
 6. Zustimmung zu dem Verkauf eines Grundstücks an den Eigentümer Paul Böming in Guber.
 7. Kleine Anfragen.
 Fehrbellin, den 2. Januar 1930.
 Der Stadtverordnetenvorsteher.
 Berger.



1.000.000 Eine Million Jack London.
 Bücher in Deutschland verkauft!
 Walter von Molo schreibt:
 „Jack London ist spannend in edlem Sinne, explosiv mit Leben und eigenem Erleben geladen, von meisterhafter Charakteristik. Jack London ist uns in Deutschland bitter nötig. Seine Werke wirken wie reinigende Gewitter.“
 Bisher erschienen die folgenden 24 Bände:
 Südseegeschichten / Abenteuer des Schienenstranges / In den Wäldern des Nordens / König Alkohol / Der Seewolf Ein Sohn der Sonne / Die Insel Berande / Die eiserne Ferse Martin Eden (2 Bde.) / Der Sohn des Wolfs / Mondgesicht Michael, der Bruder Jerrys / Wolfsblut / Lockruf des Goldes Der Rote / Menschen der Tiefe / Siwash / Jerry Die Herrin des Großen Hauses / Das Mondtal (2 Bde.) Nur Fleisch / Jack Londons Biographie
 Ausführliche Verzeichnisse kostenlos durch jede Buchhandlung.
 Jeder Band brosch. M. 3.—, in Leinen M. 4,80
UNIVERSITAS DEUTSCHE VERLAGS-A.-G. / BERLIN

U.-T. Lichtspiele. U.-T.
 im Hotel „Hohenzollern“. Am **Sonntag, den 5. Januar.**
 Das große Fest-Sonder-Programm.
Milton Gills
 in
Lockruf des Goldes
 Regie: **Wid Gunning.**
 Ein Film mit spannender, abenteuerlicher Handlung, die in wirklichem Geschehen fest verankert ist, und mit wirklichen Männern, Menschen von Fleisch und Blut. Jack Londons Abenteuerroman mit den prächtigen, verknittelt zeitlosen Gesichtern in verräucherter Goldgräberwelt, dem alle Herzen und Hirne beherrschenden Lockruf des Goldes, gibt diesem Film die prickelnde spannende Atmosphäre.
 Bei gutem Beiprogramm — Musik — Anfang 8 1/2 Uhr.
 Um regen Besuch bittet
Otto Mertens.

Frachtbriefformulare
 empfiehlt **Ewalds Buchhandlung.**



Magenstärker
 wirkt bei Magen- und Halbleiden jeder Art der über 60 Jahre bewährte
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein
 Hersteller: Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.
 Zu haben in allen Apotheken, wenn nicht, Versand gegen Nachn. durch Hubert Ulrich (Ind. Dr. Engel), Leipzig, Weststraße 82.
 Bestimmt zu haben in der **Adler-Apotheke.**

Schützengilde Fehrbellin e. B.
 Am **Montag, den 6. Januar, 20 Uhr**
Generalversammlung
 im Schützenhause.
Tagesordnung:
 1. Winterbergnügen.
 2. Beitragssatzung.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Kammerlichtspiele
 Am **Sonntag, den 5. Januar, abends 8 Uhr**
 im Hotel „Stadt Magdeburg“
 bringen wir den großen Sportfilm
Amor auf Ski
 in der Hauptrolle **Harry Liedtke** und **Christa Torpy**
 Ein lustiger Sportfilm, in dem Harry Liedtke in ausgezeichneter Spielweise, Frische und Munterkeit ist.
 Außerdem:
 Gutes Beiprogramm — gute Musik.
 Es ladet freundlich ein
R. Lindner.

Ihre Geflügelhaltung
 wird bestimmt gewinnbringend, wenn Sie die jahrzehntlang bewährten und allgemein gelobten
Magut-Mischfuttermittel
 Körnerkraftfutter und Farmlegemehl verfüttern.
 Ihre Schweinehaltung wird unter Garantie gewinnbringend, wenn Sie zur Ferkelaufzucht und Mast
Magut-Aufzuchtmischfutter
 befüttern. Sie erzielen gesunde Tiere, höchste Gewichtszunahme und erstklassige Fleischwaren ohne Beigeschmack.
 Zu haben bei: **H. Lühs, Frobenstr. 66, Gustav Schulz, Hakenberg, Gustav Krehl, Bentze.**

Herbamellen
 enthalten Auszüge aus besonders ausgewählten, gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung
 wirksamen
Alpenkräutern
 Zu haben in Apotheken, Drogerien und allen einschlägigen Geschäften, in denen Herbamellen, Reklame, Standdosen ausgestellt sind.
 Alleinhersteller: **Witte's Söhne Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik, Wittenberge.**

Bestellungen
 auf
 Berliner Lokal-Anzeiger
 Der Tag
 Berliner illustrierte Nachtausgabe
 Berliner Morgenpost
 Berliner Allgem. Ztg.
 Grüne Post
 Boffische Zeitung
 Der Montag
 Montagspost
 B. Z. am Mittag
 Deutsche Tageszeitung
 Berliner Blatt
 Deutsche Allgem. Ztg.
 Praktischer Wegweiser
 mit Versicherung
 werden jedergelt entgegengenommen.
Walter Ewald.